
INSA HÄRTEL UNTER MITARBEIT VON SONJA WITTE (2014): KINDER DER ERREGUNG. „ÜBERGRIFFE“ UND „OBJEKTE“ IN KULTURELLEN KONSTELLATIONEN KINDLICH- JUGENDLICHER SEXUALITÄT. BIELEFELD, TRANSCRIPT.

Kindheit und Sexualität werden im öffentlichen Diskurs zumeist im Kontext von gewaltförmigen Übergriffen thematisiert, die entsprechend Abscheu und Verurteilung hervorrufen. Die Forschungsarbeit *Kinder der Erregung* von Insa Härtel behandelt die Frage nach der kindlichen Sexualität dagegen jenseits justizabler Handlungen. Der Übergriff, so die begleitende These, beschreibe neben dem Akt der Gewalt ein zugleich konstitutives Element der menschlichen Sexualität. Die theoretische Grundlage bildet dabei die Freud'sche Psychoanalyse sowie ihre Entwicklung durch Jean Laplanche. Hatte Freud dem übergriffigen Element über die Konzeption des Sexualtriebs, welcher die bewusste Motivation des Subjekts potentiell unterläuft, Rechnung getragen, arbeitet Laplanche Freuds Idee der Triebentstehung aus. In der Vermischung von Bedürfnisbefriedigung und lustvoller Erregung in der frühkindlichen Pflege entstehe die Sexualität, so Laplanche, als etwas von Außen Kommendes. Sie ist damit als Übergriff konzipiert, der eine rätselhafte Bedeutungsdimension im Subjekt implantiert und es zum Objekt macht. Auf diesen Übergriff, so der Ausgangspunkt der Studie, muss die Kultur eine Antwort finden. Der Annahme von Laplanche folgend ist nicht die kindliche Sexualität als solche, sondern ihre kulturelle Repräsentation in westlichen Gesellschaften der Forschungsgegenstand dieser Publikation. „Sexualität ist hier nicht jenseits ihrer gesellschaftlichen Inszenierungen von Interesse, sondern es geht gerade um das, was in diesen Inszenierungen verhandelt wird.“ (11) Die infantil-triebhaft, übergriffige Dimension der Sexualität, so der Schluss, sollte in diesen Inszenierungen in Form innerer Widersprüche und Konflikte zur Darstellung kommen. In diesem Sinne behaupten Härtel und ihre später in das Projekt eingestiegene Mitarbeiterin Sonja Witte eine Persistenz dieser Dimension, die gerade auch über Verschiebungen und andere Formen der Abwehr in Erscheinung treten kann. Anhand von diversem kulturellen Material stellen sie diese Persistenz heraus und lesen sie dabei mit, aber vor allem gegen zeitgenössische Gesellschaftsdiagnosen zum Thema Sexualität. In Frage stehen dabei u.a. Konstatierungen eines spannungslosen postsexuellen Zeitalters, einer Entmystifizierung der Sexualität

sowie einer fortschreitenden, sich offensiv darstellenden Schamlosigkeit im Umgang mit Sexualität. Verabschieden einige dieser Diagnosen den Skandal des Sexuellen, könnte dies im Sinne Härtels selbst als Form der Abwehr gegen den Skandal verstanden werden.

—— Härtel und Witte stützen ihre Analyse auf Bild- und Textmaterial aus heterogenen Kontexten kultureller Produktion. Neben populärjournalistischen Veröffentlichungen zu Themen wie Pornokonsum und Kindesmissbrauch behandelt *Kinder der Erregung* Sally Manns Fotoserie *Venus after School* (1992), die medialen Inszenierungen Britney Spears' sowie Videoarbeiten der britischen Künstlerin Tracey Emin. Jede dieser fünf Einzelstudien bildet ein eigenes Kapitel und wird jeweils mit einer abschließenden Deutung zusammengefasst. Angeschlossen an diesen Hauptteil ist eine Reflexion über die Bedeutung des Übergriffs als Bedingung nicht nur des Sexuellen, sondern auch des Denkens und damit der wissenschaftlichen Arbeit. Witte bezieht sich in diesem Zusatz auf die Videoarbeit *Who's listening? No. 5* (2003–2004) von Tseng Yu-Chin.

—— Die infantil-triebhaftige Dimension des Sexuellen stellen die Autorinnen über Konfliktspannungen innerhalb des bearbeiteten Text- und Bildmaterials, im diskursiven Umfeld ihrer Veröffentlichung sowie in der eigenen Reaktion auf das Material heraus. Die Plausibilität der jeweiligen Deutungen ergibt sich dabei auch über den visuellen Nachvollzug, den die zahlreichen Abbildungen den Leserinnen und Lesern ermöglichen. In der ersten Studie werden so beispielsweise die aggressiv-pornografischen Darstellungen im analysierten Artikel des *stern*-Magazins von Härtel ins Verhältnis zum im Text verhandelten Konsens- und Liebesideal gesetzt. Witte arbeitet im zweiten Kapitel für das Genre des Enthüllungsjournalismus die Bedeutung eines Changierens zwischen Identifizierung und Abgrenzung in Vorstellungen über Pädophilie heraus.

—— Die konfliktträchtige Inszenierung Britney Spears' als Kindfrau in Film und Print beleuchtet Härtel im vierten Kapitel u.a. anhand von Reaktionen Jugendlicher auf diese Inszenierung. Mit Rückgriff auf Melanie Lowe stellt die Autorin fest: „Die Figur Britney Spears wird zum Identifikations- und Sehnsuchtsobjekt, zur beneideten, ebenso geliebten bzw. bewunderten wie entwerteten *Rivalin*.“ (187) Das fünfte Kapitel behandelt die Frage nach der Lust der Betrachtenden als Bestandteil der Videoarbeiten Tracey Emin und konkretisiert diese als Übergriff von Seiten des Objekts. Die vermeintliche Schamlosigkeit mit der Emin ihr Aufwachsen und

das ihrer jugendlichen Protagonistinnen inszeniert, führt dabei, so Härtel, letztlich die Schamlosigkeit der Rezipienten vor.

—— Besonders überzeugend erscheint Härtels Studie zu *Venus after School* (3. Kapitel), die den Lesenden mit Verweis auf den Zitatcharakter der Fotografie in die Kunstgeschichte der Kindheit und damit an die Widersprüchlichkeit ihrer Repräsentanten heranzuführt. Der Widerspruch von idealisierter Unschuld und Sexualität bildet hier die Konfliktmatrix, die Härtel bildimmanent und in der Rezeption nachweist. Prekär wird in diesem Zusammenhang die Frage nach der sexuellen Resonanz auf die Aktdarstellung, die die Tochter der Fotografin zeigt, und damit die Frage nach der Rolle der Sexualität in Eltern-Kind-Beziehungen. Mit Rückgriff auf Freuds Konzept der Verneinung zeigt Härtel u.a. auf, dass die Künstlerin selbst von dem Skandal der kindlichen Sexualität erfasst ist. So weist sie einerseits jeglichen sexuellen Gehalt des Bildes zurück, informiert sich andererseits aber genau über den sexualstrafrechtlichen Rahmen ihrer Ausstellung.

—— Die Stärke der Forschungsarbeit liegt neben der Fülle und Diversität der untersuchten Quellen vor allem in der akribischen Deutungsarbeit, mit welcher das Material in ständiger Korrespondenz zur psychoanalytischen Theorie untersucht wird. Obwohl die Vielzahl der einzelnen Nebenthesen und Verweise den Leser_innen teilweise den Überblick rauben und diese Thesen auch in der abschließenden Zusammenfassung nicht voll eingefangen werden, überzeugen die Einzelstudien und vermitteln ein eindrucksvolles Bild vom kulturellen Konfliktpotential kindlich-jugendlicher Sexualität. Während die ausgearbeiteten Bezüge zur analytischen Theorie mit den zwingendsten Deutungen verknüpft sind, werden Rückgriffe auf Laplanche, Lacan und Freud mitunter nur angedeutet, sodass die Lektüre ein teilweise sehr umfassendes Wissen über die Theorien dieser Autoren voraussetzt. Dass sich die Autorinnen bei fortlaufender Differenzierung des Gesagten gleichzeitig von aufgestellten Thesen und zugrunde gelegten Denkmodellen distanzieren, vermittelt stellenweise den Eindruck, die Arbeit sei neben der Fragestellung einem gegenwärtigen kulturwissenschaftlichen Sprachkodex verpflichtet. Lässt die Arbeit mitunter den Mut zur eigenen Theorie vermissen, zeigt sich dieser in der Offenlegung der eigenen Verstricktheit und im reflektierten Unbehagen mit dem Thema. Indem *Kinder der Erregung* der kindlichen Sexualität eigenen Beunruhigung nachforscht, stellt die Publikation diese als Kulturaufgabe zur Diskussion, als übergriffiges Element im Subjekt, welches die

Kultur verarbeiten muss. Die Behandlung des Themas jenseits des juristischen Diskurses deckt dabei eine Konfliktspannung auf, die sich nicht auf die Sorge um sexuellen Missbrauch reduzieren lässt. Dadurch, dass die Arbeit diese Konfliktspannung besprechbar macht, ist sie der psychoanalytischen Kulturtheorie verpflichtet und stellt dem Ausagieren, dem Handeln im Affekt, die Alternative der öffentlichen Diskussion zur Seite.

// Angaben zum Autor

Jonas Diekhans, M.A. Psychologie, forscht und arbeitet in Berlin. Seit 2015 Research Fellow des Trauma Trust Memory Forschungsnetzwerks in Zentral- und Südwesteuropa. Redaktion: RISS – Zeitschrift für Psychoanalyse. Forschungen: Affekttheorien in der Phänomenologie, kognitiven Psychologie und Psychoanalyse. Über-Ich / Ich-Ideal und das Verhältnis von Lust und Begrenzung. Jüngste Publikationen: Zum Problem der politischen Deutung. In: RISS – Zeitschrift für Psychoanalyse 84, 2, 2016, S. 89–94; Das saturierte Phänomen. Über das Unbehagen an der Grenze der Erkenntnis. In: Gerl-Falkovitz / Hanna-Barbara (Hg.), Jean-Luc Marion. Studien zum Werk. Dresden 2013, Text & Dialog.

// FWK WIRD GEFÖRDERT DURCH DAS MARIANN STEEGMANN INSTITUT UND DAS INSTITUTE FOR CULTURAL STUDIES IN THE ARTS DER ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Maike Christadler / Hildegard Frübis / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Anja Herrmann / Kristina Pia Hofer / Marietta Kesting / Marianne Koos / Kea Wienand / Anja Zimmermann / www.fkw-journal.de

// License

This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> or send a letter to Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA.

